

Altmaier, Claus; Biebighäuser, Katrin; Haberzettl, Stefanie; Heine, Antje (Hrsg.): **Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte – Themen – Methoden**. Stuttgart: J. B. Metzler, 2021. – ISBN 978-3-476-04857-8. 429 Seiten, € 89,95.

Besprochen von **Brigitte Widmann**: Bozen / Italien

<https://doi.org/10.1515/infodaf-2023-0017>

„HANDBUCH, n. buch von mäszigem umfang, zum leichten gebrauch, entweder um hinein zu schreiben oder darin zu lesen [...] in neuerer zeit häufig verwandt zur bezeichnung eines buches das in knapper fassung das hauptsächliche einer lehre gibt [...]“, schreibt das *Deutsche Wörterbuch* von Jacob und Wilhelm Grimm, und die Bezeichnungen „knappe fassung“ und „hauptsächliche einer lehre“ trifft auf die vorliegende Publikation, die hier rezensiert wird, zu.

Aufgeteilt in 6 Kapitel, mit insgesamt 24 Beiträgen von renommierten Autorinnen und Autoren aus dem Fachbereich DaF/DaZ, will das Handbuch, wie im Klappentext vermerkt, „einen umfassenden Überblick über den aktuellen Stand der Forschung in den verschiedenen Teilbereichen des wissenschaftlichen Fachs Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ bieten. In diesem Beitrag soll nun kurz beleuchtet werden, wie dieser Anspruch gelungen ist, wo vor allem die Stärken der Publikation liegen und an welche Zielgruppe sie gerichtet sein kann.

In der Einleitung skizzieren die HerausgeberInnen Altmayer, Biebighäuser, Haberzettl und Heine die Problematik der Bezeichnung der 50 Jahre jungen Disziplin *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*, auch ein Abriss der Fachgeschichte fehlt nicht. Besonders nützlich erscheint die Benennung der Forschungsschwerpunkte in den drei für das Fach besonders relevanten Bereichen Linguistik, Methodik/Didaktik und Kulturstudien. Hier fällt auf, dass die Entstehung und Entwicklung des Faches, welches als „Kind der Praxis“ bezeichnet wird (4) in den sogenannten DACH-Ländern beleuchtet wird, die Situation der Lehr- und Lernpraxis z.B. in Südtirol nicht erwähnt wird.

Das einführende Kapitel endet mit Hinweisen auf auch perspektivisch relevante Missstände, nämlich fehlende Forschungsmittel, zu geringe Nachwuchsförderung sowie mangelnde Promotionen, und wird verbunden mit dem Ruf nach einer besseren Vernetzung der Praxis mit den Forschungsinteressen der Wissenschaft – im Übrigen ein Postulat, das sich wie ein roter Faden durch alle weiteren Beiträge der nachfolgenden Kapitel zieht.

Zunächst werden die Fächer Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache in ihrer Unterteilung gesondert beleuchtet, wobei Röslers Beitrag vor allem den Aspekt des Einflusses der sich verändernden Wirklichkeit durch Medialisierung und Globalisierung untersucht. Er fordert entsprechend mehr Forschung im Bereich geeigneter Lernorte im Fremdsprachenunterricht (36). Heine wird in ihrem Artikel zur „Situation der deutschen Sprache in der Welt“ schlussfolgern, dass es mehrere Desiderata gibt, etwa eine gründliche und empirisch basierte Untersuchung der Gründe für das Deutschlernen weltweit oder auch eine verbesserte Ausbildung im Bereich DaF.

Das folgende Kapitel *Deutsch als Zweitsprache* fokussiert die Mehrsprachigkeit der Einwanderungsgesellschaften. Neben einer knappen Darstellung der theoretischen Grundlagen werden die Potenziale von Mehrsprachigkeit analysiert und schlussfolgernd die „systematische[n] Wertschätzung der Förderung migrationsbedingter Mehrsprachigkeit“ gefordert (85). Spannend diskutiert Dirim in ihrem Beitrag „Sprache und Integration“ den Begriff Integration aus einer „machtkritischen Perspektive“ (88), wobei die Autorin auch ihre eigene Befindlichkeit vor dem Hintergrund der Migrationserfahrung thematisiert und mit zahlreichen Beispielen den Diskurs des Begriffs in der Praxis darstellt.

In den anschließenden Kapiteln mit dem Fokus *Linguistik* sowie *Didaktik und Methodik* wird eine breite Palette an für unser Fach relevanten Grundlagen beleuchtet, etwa Forschungsansätze und Begriffsbestimmungen, historische Einordnungen und theoretische Grundlagen, aber auch Fragen nach Lehr- und Lernmedien und vieles mehr. Die Diskussion dieser verschiedenen Bereiche ist zum Teil ausführlich, mit zahlreichen vertiefenden Detailinformationen, so z.B. zum Thema einer linguistischen Theoriebildung (Kap. IV 8.3) von Breindl oder

der fundierte Beitrag von Bryant, wo besondere Herausforderungen der deutschen Sprache aus der Lernendenperspektive aufgezeigt und anhand von zahlreichen stimmigen Beispielen identifiziert und illustriert werden.

Hervorzuheben sei auch hier, dass die einzelnen Beiträge stets mit einem Fazit bzw. einem Ausblick schließen, wo sich Forschungsbedarf offenbart oder Forderungen an Forschung und Wissenschaft, aber auch an Schule oder politische Institutionen postuliert werden. So fordert Wulff im Abschluss ihres Beitrags zu individueller Mehrsprachigkeit: „Eine mehrsprachige und sprachensible Schule erschließt die Ressourcen der Sprachenvielfalt im Unterricht, denn entwickelte Mehrsprachigkeit fördert die geistigen Fähigkeiten und erlaubt die Welt gleichzeitig unter verschiedenen Perspektiven zu sehen (vgl. Hoffmann 2017b)“ (189). Exemplarisch auch Bordag und Opitz zum Thema Zweitspracherwerbsforschung und moderne Methoden wie Eye-Tracking, EEG oder Computermodellierungen: „Damit eröffnet sich die Möglichkeit, neue Fragestellungen zu untersuchen und unser Wissen über den Zweitspracherwerb in Richtungen zu spezifizieren und zu erweitern, die früher kaum denkbar waren“ (209).

Eine ausführliche Analyse aller Beiträge kann vorliegende Rezension nicht leisten. Daher soll nur noch kurz auf folgende Aufsätze hingewiesen werden: Zum einen „Prüfen, Testen. Sprachstände erheben“ von Bärenfänger und Geist. Hier werden theoretische Grundlagen zu Testverfahren, Testzwecken, zum jeweiligen Testkonstrukt ausführlich diskutiert und Überlegungen angestellt zu den Qualitätsanforderungen und Konzepten sprachdiagnostischer Kompetenz und anhand praktischer Beispiele veranschaulicht. Die Forderung z.B. nach einer Professionalisierung der Lehrenden in Bezug auf sprachdiagnostische Kompetenzen wird hier angebracht, oder auch der Wunsch nach einer Optimierung von Lehrwerktests, um etwa mit konkreten Hinweisen Möglichkeiten für Lernende zu schaffen, Kompetenzdefizite autonom zu beheben.

Zum anderen noch ein Blick auf die kontroverse Diskussion zum Thema Landeskunde und Kulturstudien. Vor allem die Beiträge von Fornoff und Altmayer zu diesem Themenkomplex erachte ich als lesenswert, ebenso den spannenden Beitrag von Zabel unter anderem zu „Diskurs und Diskursfähigkeit“ (350ff.). Fornoff debattiert über die Forschungsdisziplin der Kulturwissenschaft, ausgehend von Altmayers Paradigmenwechsel der Landeskunde zu Kulturstudien, und zeichnet einen Ausblick auf deren Aufgaben in der nächsten Zukunft mit der Notwendigkeit, Themen, Methoden und Theorien von Kulturstudien auch im Fach DaZ mit Blick auf Migration und Integration neu zu gestalten. Altmayer spricht in seinem Beitrag „Interkulturalität“ über kulturbezogenes Lernen als einen individuellen Prozess (390), kritisiert die Tendenzen der Reduktion von Sprache auf ihre Messbarkeit auch im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und stellt in prägnantem Duktus die provokante Forderung, „[...] diese reduktio-

nistischen Tendenzen innerhalb wie außerhalb des Faches kritisch zu reflektieren und sinnvolle und praktikierbare Alternativen dazu anzubieten, die sich auf die Zumutungen der globalisierten Welt einlassen, ohne wieder in die Simplifizierungen und Homogenisierungen des Interkulturalitätsparadigmas zurückzufallen“ (390).

Zusammenfassend kann man also sagen, dass der vorliegende Band einen Überblick über das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache bietet, immer mit dem Fokus auf die neuesten Forschungsentwicklungen, oft praxisorientiert, immer klar wissenschaftlich fundiert mit ausführlichen Bibliografien sowohl am Ende eines jeden Beitrags als auch in Form einer Auswahlbibliografie im Anhang. Solche Bibliografien werden nicht zuletzt den Studierenden unseres Fachs dienlich sein. Ein kleiner Hinweis dazu: Unter der Rubrik „Standardwerke“ wird zwar die 2009er-Ausgabe von Schade *Einführung in die deutsche Sprache der Wissenschaften* angeführt, die 2020 überarbeitete Ausgabe dieses Standardwerks wäre jedoch sicher auch erwähnenswert. Zudem könnte z.B. auch der Link zur Online-Zeitschrift *Scenario* für einen schnellen Zugriff sorgen (402).

Insgesamt also ein umfassender Blick auf das Fach, auch wenn nicht alles abgedeckt werden konnte oder wollte – es fehlen z.B. das Thema Sprachmittlung oder etwa der hermeneutische Ansatz in der Didaktik und Methodik von DaZ in Südtirol. Letzter Kritikpunkt: Das Buch ist sowohl als PDF als auch in gebundener Form erschienen, letztere ist durch die kleine Schriftgröße und die Aufteilung in zwei Spalten pro Seite nicht sehr leserfreundlich und obendrein auch teuer.

Der Band sollte aber als nützliches Handbuch in unseren Fachbibliotheken stehen, für Lehrende und Studierende als wertvolle Quelle, sei es als Nachschlagewerk wie auch als Einführung in das Fach bzw. als Vertiefung des aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstands von DaF und DaZ.

Literatur

Grimm, Jacob und Wilhelm: *Deutsches Wörterbuch*. Online: <https://woerterbuchnetz.de/?sigle=DWB#1> (26.08.2022).

Schade, Günter; Drumm, Sandra; Henning, Ute; Hufeisen, Britta (2020): *Einführung in die deutsche Sprache der Wissenschaften*. 14. völlig neu bearbeitete Ausgabe. Berlin: Erich Schmidt.